Herzlich willkommen

I. Münchner Fachtag der
Sprachheilpädagogik und Sprachtherapie
am
LEHRSTUHL FÜR SPRACHHEILPÄDAGOGIK
FAKULTÄT FÜR PSYCHOLOGIE & PÄDAGOGIK

Sprachtherapie via Unterstützte Kommunikation (UK) bei Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen

28. April 2018, Kinder mit sekundären Entwicklungsstörungen in Therapie und Unterricht

Agenda

1. zwei Fragen zum Auftakt
2. Einführung
3. Kommunikations- und Sprachentwicklung
4. Ausgangspunkt für die Therapie
5. Therapie: Brücke in den Spracherwerb
6. Zusammenfassung
7. Fragen und Diskussion
8. Literatur und Links

Auftakt

anstelle einer Vorstellungsrunde ...

zwei Fragen zum Auftakt:

1. Was fällt Ihnen als erstes ein, wenn Sie an den Begriff „Kompetenz“ im Kontext von UK denken?
2. Zu welchen Kompetenzen sollte ein Mensch mit schwerer Mehrfachbehinderung Zugang haben?

Einführung

Einführung: Rahmen für die Entwicklung von Kompetenz via UK (Klang et al. 2016)

Zugang zu

- Sprache
- Schriftsprache
- Kommunikation

Voraussetzungen

- jederzeit Zugang
- sprachlich reichhaltiges Kommunikationssystem
- soziale Partizipation
- lebenslanger Lernprozess

Folgen

- kompetent kommunizieren können
- selbstbestimmte Kommunikation

Einführung:

Es ist die Funktion von UK, einem kommunikativ beeinträchtigten Menschen durch ein Kommunikationssystem einen Zugang zur Sprachkompetenz und Sprachentwicklung zu geben (Davison-Hoult & Ward 2017; Paul 1997).

Der Spracherwerb und die Sprachkompetenz werden durch UK gefördert bzw. erst ermöglicht, so dass als Folge eine kommunikative Kompetenz entsteht (Yoder 2001). Damit verfügt der unterstützt Kommunizierende über gute Grundlagen für die Kommunikation bezogen auf das ganze Leben.

Angenommene Kompetenz für den Lehr-Lern-Prozess
(Donnellan 1984)

Für den Fall, dass eine Person nicht-sprechend ist,

gibt es zwei Möglichkeiten der Förderung:

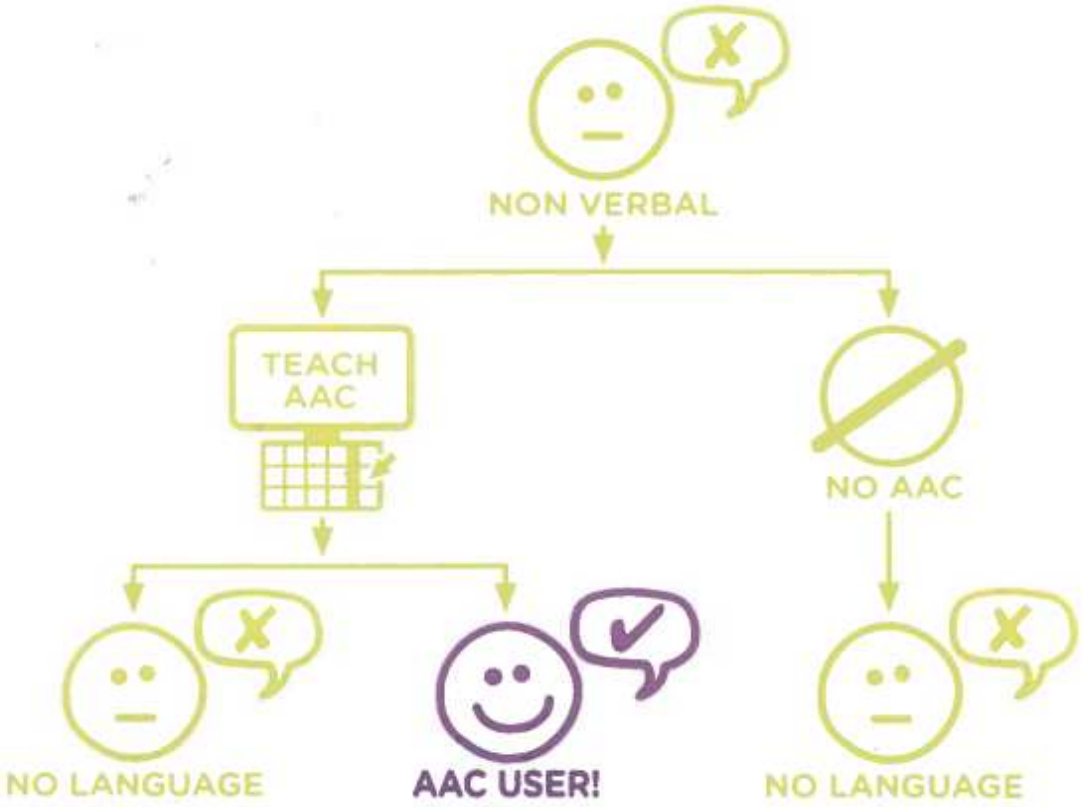
1. Bringe der Person bei, unterstützt zu kommunizieren, indem sie ein reichhaltiges Sprachsystem zur Verfügung hat, gezeigt bekommt, wie sie das System zur Kommunikation einsetzt und dafür viel Zeit bekommt.

oder

2. Lass die Förderung sein, weil Du denkst, dass die Person nicht in der Lage ist, UK zu erlernen.

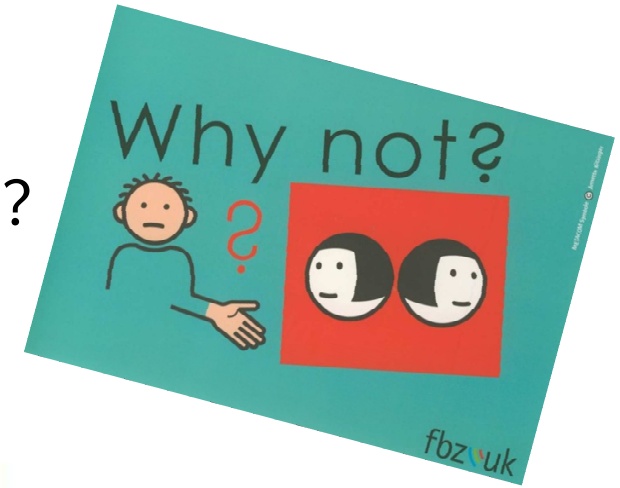
Wenn Du die falsche Wahl triffst,

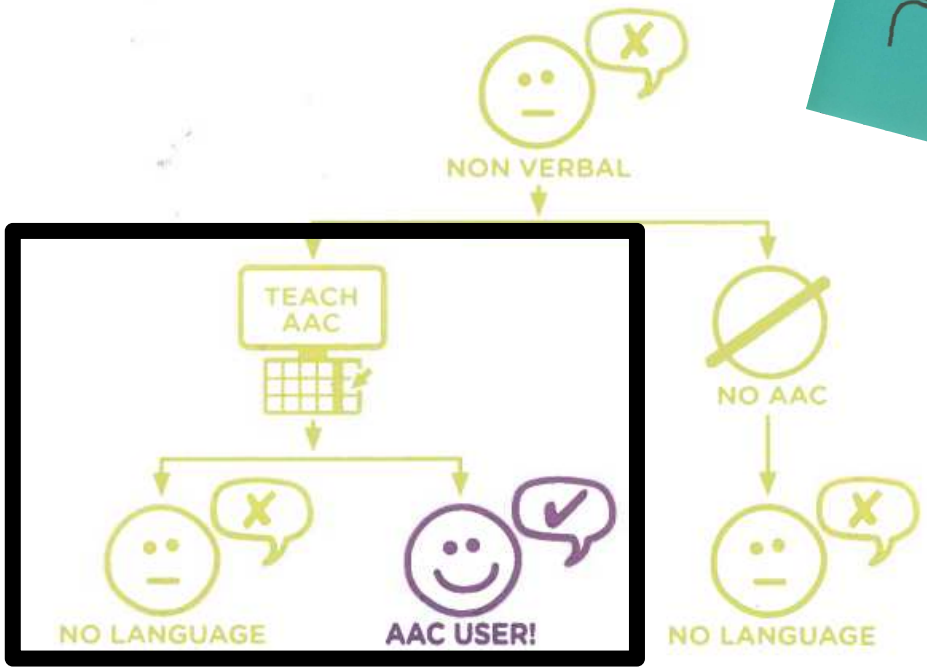
was kann dann schlimmstenfalls passieren?



Wenn Du die falsche Wahl triffst,

was kann dann schlimmstenfalls passieren?





Möglichkeit 1 ist ganz klar

die am wenigsten gefährliche Annahme zu handeln!

Konsequenz für die Förderung (Donnellan 1984):

1. Recht auf Bildung, Kommunikation und Entwicklung weiterer Fähigkeiten von Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen (Mirenda 1993)
2. Zugang zu reichhaltiger, symbolischer Kommunikation für Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen → analog zu einem regelentwickelten Kind im Spracherwerb (entwicklungsorientierten Ansatz) (Romski et al. 2015)
3. Prävention sekundärer psychischer Probleme (Depression und Angst)

Wörter fallen nicht vom Himmel.

Unterstützt kommunizieren zu können ist ein Lernprozess und vergleichbar damit, eine neue Sprache zu erlernen (Davison-Hoult & Ward 2017).

Dr. Kerstin Nonn /
Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

Kommunikations- und Sprachentwicklung

Einführung in den Spracherwerb

Sprache ist zentral für das menschliche Leben: (Grimm 2003)

- Sie dient dem Ausdruck von Intentionen, Wünschen und Abneigungen.
- Sie ist eng mit dem Denken verknüpft.
- Sie ermöglicht die Kommunikation mit anderen Menschen.

Spracherwerb: Wie erwirbt man eine Muttersprache? (Romski & et al. 1997)

- durch ein reichhaltiges Sprachangebot ab dem Tag der Geburt
- Das Sprachangebot ist in vielen unterschiedlichen Situationen des Alltags direkt oder indirekt an das Kind gerichtet.
- Mit 9 Jahren hat ein Kind seine Muttersprache in allen Bereichen vollständig erworben und ist sprachkompetent.

Einführung in den Spracherwerb

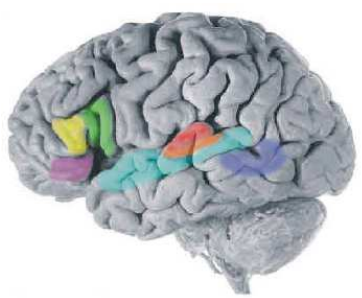
Sprachangebot an ein Kind: ca. 6.000 Wörter pro Tag

Wenn ein uk Kind nur 2 x pro Woche für 20 Minuten sein Kommunikationssystem nutzen darf, wird es 700 Jahre brauchen, um genauso so viel sprachliche Anregung wie ein regelentwickeltes Kind zu bekommen (vgl. Cress & Marvin 2003; Davison-Hoult & Ward 2017).

Einführung in den Spracherwerb: Erbe und Umwelt (Kannengießer 2015)

Sprache ist ein spezialisiertes Wissenssystem und Entwicklungsprodukt, das aus dem *Zusammenspiel* von ererbten Anlagen und bestimmten Umweltfaktoren hervorgeht (Kauschke 2007; Romski et al. 1997).

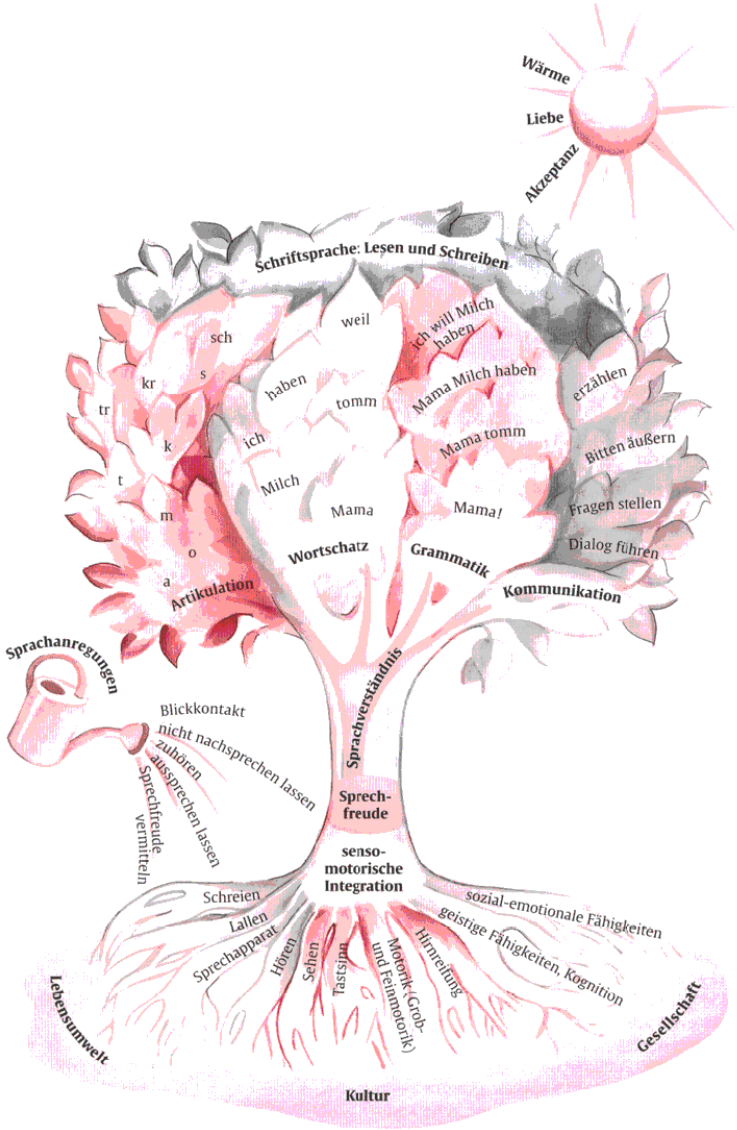
Erbe und Umwelt



Sprachzentren des Menschen

Eltern-Kind-Beziehung

Der Sprachbaum



aus: W. Wendlandt (2010), Sprachstörungen im Kindesalter, Thieme Verlag, S.10.

Einführung in den Spracherwerb: Umwelt

Spracherwerb ist ein dialogischer Prozess.

Basis der frühen Kommunikation sind gemeinsame Handlungen, in denen das Kind und seine Bezugsperson kommunikative Absichten einbringen (vgl. Tomasello 2009).

Das kommunikative Handeln zwischen beiden bildet den Ausgangspunkt für den Spracherwerb (Füssenich 2014).

Einführung in den Spracherwerb: Umwelt

Spracherwerb ist ein dialogischer Prozess.

Zone der nächsten Entwicklung (Wygotski 1993):
Bezugspersonen passen ihre Handlungen an die Fähigkeiten des Kindes an.

Formate = Hilfssystem für den Spracherwerb (Bruner 1997):
Strukturierte, wiederkehrende Alltagssituationen bilden den Rahmen, in dem ein Kind Handlungsabläufe verstehen und selbst gestalten kann.

→ Selbstwirksamkeit und Resilienz

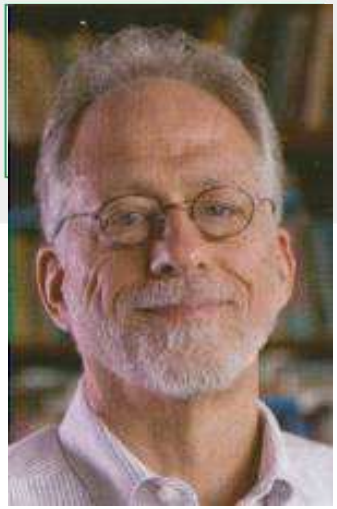
Einführung in den Spracherwerb: Umwelt

Eltern-Kind-Beziehung:

Die Eltern bauen ein kommunikatives Unterstützungssystem (= Format) auf, das eine unverzichtbare Rahmenbedingung für den Spracherwerb darstellt (Bruner 1987).

Wie ein Gerüst stützen die Eltern durch Rückkopplungs-strategien und Modellfunktion die Sprachentwicklung von außen, ohne darin unterrichtet worden zu sein.

Die Reichhaltigkeit des angebotenen Sprachmodells ist wichtig.



Einführung in den Spracherwerb: Umwelt
Der sozial-pragmatische Ansatz (Tomasello 2009)

Zentral für die Entwicklung ist die Interaktion zwischen Kind und Bezugspersonen, denn Sprache ist im Wesentlichen eine soziale Fähigkeit.

Ein Kind erwirbt Sprache primär durch soziales Handeln.

Einführung in den Spracherwerb: Umwelt
Der sozial-pragmatische Ansatz (Tomasello 2009)

Sprache entwickelt sich aus der Interaktion zwischen:

informations-verarbeitende Fähigkeiten des Kindes

↕

Modellsprache der Eltern

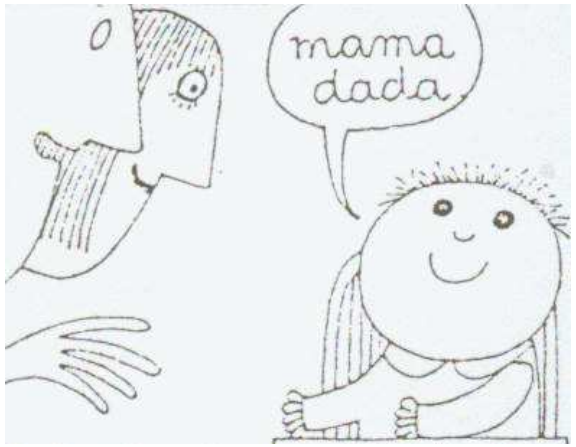
1. Einführung in den Spracherwerb: Umwelt
Der sozial-pragmatische Ansatz (Tomasello 2009)

Sprache entwickelt sich aus der Interaktion zwischen

informations-verarbeitende Fähigkeiten

↕

Modellsprache



Einführung in den Spracherwerb: Umwelt
Der sozial-pragmatische Ansatz (Tomasello 2009)

Im Familienalltag gibt es wiederkehrende gemeinsame Handlungskontexte wie bspw. Füttern, Spielen, Kuscheln, in denen Kind und Bezugsperson ein gemeinsames Hintergrundwissen besitzen (Füssenich 2014).

In diesen Situationen erlernt das Baby die Steuerung der gemeinsamen Aufmerksamkeit und die Fähigkeit zum triangulären Blickkontakt.

Einführung in den Spracherwerb: Umwelt
Der sozial-pragmatische Ansatz (Tomasello 2009)

Das **Lernen am Modell** (= Lernen über Imitation) als sozial-kognitive Fähigkeit des Menschen spielt im Spracherwerb eine wichtige Rolle.

Einführung in den Spracherwerb: Umwelt
Der sozial-pragmatische Ansatz (Tomasello 2009)

Dem Lernen am Modell liegt die menschliche Fähigkeit der „Wir-Intentionalität“ zu gemeinsamem Handeln zugrunde („Was machen *wir* heute?“)

Ein Kind hat eine angeborene, hohe intrinsische Motivation zur Kooperation und empfindet eine große Freude an gemeinsamen Aktivitäten mit anderen Menschen.

Theory of Mind (Frith 2004): Freude des Kindes an der Kooperation ist verbunden mit der sozialen Fähigkeit, sich zunehmend besser in andere hineindenken zu können.

Einführung in den Spracherwerb: Umwelt

Resümee

Neunmonatsrevolution
(Tomasello 2009)

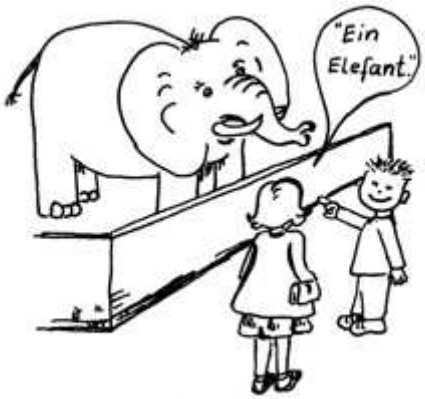
Auf der Basis der geteilten Aufmerksamkeit beteiligt sich das Kind aktiv steuernd an der Kommunikation und äußert Wünsche und Bedürfnisse nonverbal.

Einführung in den Spracherwerb: Umwelt

Gemeinsame oder geteilte Aufmerksamkeit (Tomasello 2009)/ Triangulärer bzw. referentieller Blickkontakt (Zollinger 1995):

Kind und Bezugsperson schauen gemeinsam auf ein Objekt und gelangen zu einem gemeinsamen Wissen.
Der eine hört aufmerksam zu, was der andere zu dem Objekt sagt.

Einführung in den Spracherwerb: Umwelt (Füssenich 2014; Weigl 2014)

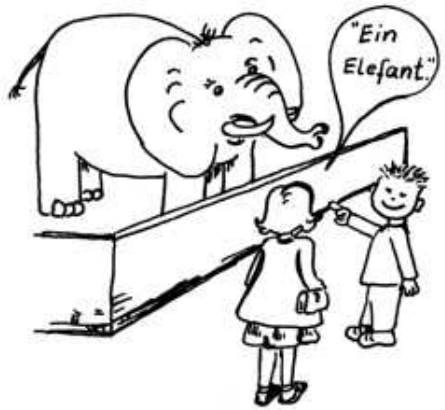


Zentral für die zwischenmenschliche Kommunikation ist die Zeigegeste (bzw. referentielle Geste oder Deixis)

= Zeigen auf interessante Gegenstände
Verschiedene kommunikative Funktionen werden somit wahrgenommen.
Es entsteht ein gemeinsamer Fokus zwischen beiden Partnern vor einem gemeinsamen Hintergrund.

Einführung in den Spracherwerb: Umwelt

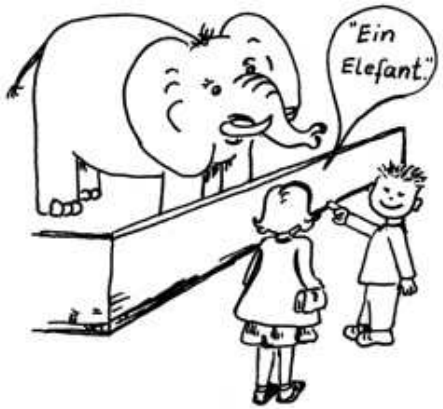
Grundlage menschlicher Kommunikation ist die kooperative Infrastruktur geteilter Intentionalität (Tomasello 2009).



Einführung in den Spracherwerb: Umwelt (Tomasello 2009)

3 Motive liegen intentionaler Kommunikation zugrunde:

- Auffordern/Bitten
- Informieren
- Teilen



Ausgangspunkt für die Therapie

Ausgangspunkt für die Therapie:

Die Pragmatik-Kommunikation ist die *Lokomotive*, die den Spracherwerb „zieht“.
Das Prinzip der Kooperation ist der *Kohlewagen* (Nonn 2013).

Ausgangspunkt für die Therapie:

Voraussetzungen und Bedingungen für einen unterstützt kommunizierenden Menschen:

Ein lautsprachlich und unterstützt kommunizierender Mensch haben unterschiedliche Voraussetzungen und Bedingungen für den Spracherwerb und Sprachgebrauch im Alltag (Grove & Smith 2003; 1999).

Asymmetriehypothese (Grove & Smith 2003; 1999)

Der Spracherwerb eines uk Kindes ist asymmetrisch in seinen Voraussetzungen:

Der Spracherwerb eines regelentwickelten Kindes erfolgt primär über die Lautsprache.

Ein uk Kind dagegen nimmt ebenfalls Lautsprache seiner Bezugspersonen auf und verarbeitet sie rezeptiv; aber expressiv wird von dem Kind erwartet, dass es seine alternative Kommunikationsform einsetzt.

Für die alternative Form der Sprachproduktion fehlt ihm ein Modell.→ Lernen am Modell ist wichtig.

Voraussetzungen und Bedingungen für ein uk Kind: mögliche Problemstellungen (Nonn 2012; 2011)

- weniger Situationen der geteilten Aufmerksamkeit und Probleme in der zeitlichen Organisation
- eine kommunikative Initiative wird seltener ergriffen
- nicht konventionelle Signale, die von den Bezugspersonen nicht verstanden werden
- langsamere Geschwindigkeit der Kommunikation
- Kommunikationssystem wird von anderen gestaltet

Therapie:
Brücke in den Spracherwerb (Paul, 1997):
Pragmatik → erster Wortschatz

Wörter fallen nicht vom Himmel.

Brücke in den Spracherwerb: Formen von UK

körpereigen	**einfache**	**und**	**komplexe Hilfen**
Zeigen	Partnerscanning		Schalter für den Gebrauch eines Kern- und Randvokabulars
Gesten	Alphabettafel		
Körpersprache	Kommunikationstafel		iPad
Gebärden	Kommunikationsbuch		Gerät mit Sprachausgabe
Blickrichtung/ Blickbewegungen			

(modifizierte Tabelle aus Davison-Hoult & Ward 2017, S. 10)

Brücke in den Spracherwerb:

Pragmatik → erster Wortschatz (Nonn 2013; 2012; 2011)

Ausgangspunkt der Förderung

Gemeinsame, ritualisierte Handlungen zwischen uk Kind und Bezugsperson = Formate sind die Basis.

Vorsprachliche Kommunikation: Einsatz bestimmter kommunikativer und nach Möglichkeit konventioneller Verhaltensweisen (Blickkontakt, Lautieren, Zeigen, etc.)

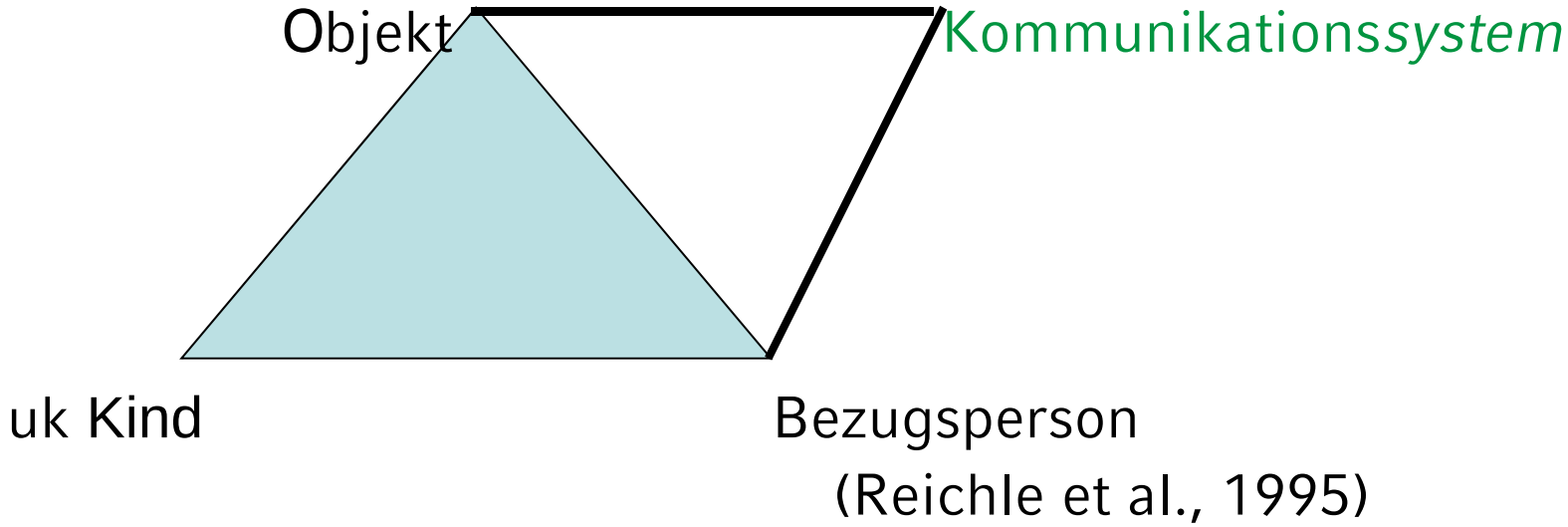
Erwerb der Intentionalität in der Kommunikation:
Das uk Kind begreift den Zusammenhang: Wenn es sich kommunikativ mitteilt, kann es etwas bewirken.

Übergang in die sprachliche Kommunikation:
Die Sprache in Form der ersten Wörter und später Sätze kommt hinzu und wird zur primären Kommunikationsform.

Brücke: Pragmatik → Früher Wortschatz

Grundlegende sozial-kommunikative Fähigkeit:
(Kangas & Lloyd, 1988)

Aufbau eines triangulären (Zollinger, 1995) bzw. „quadrangulären“ Blickkontaktes zwischen

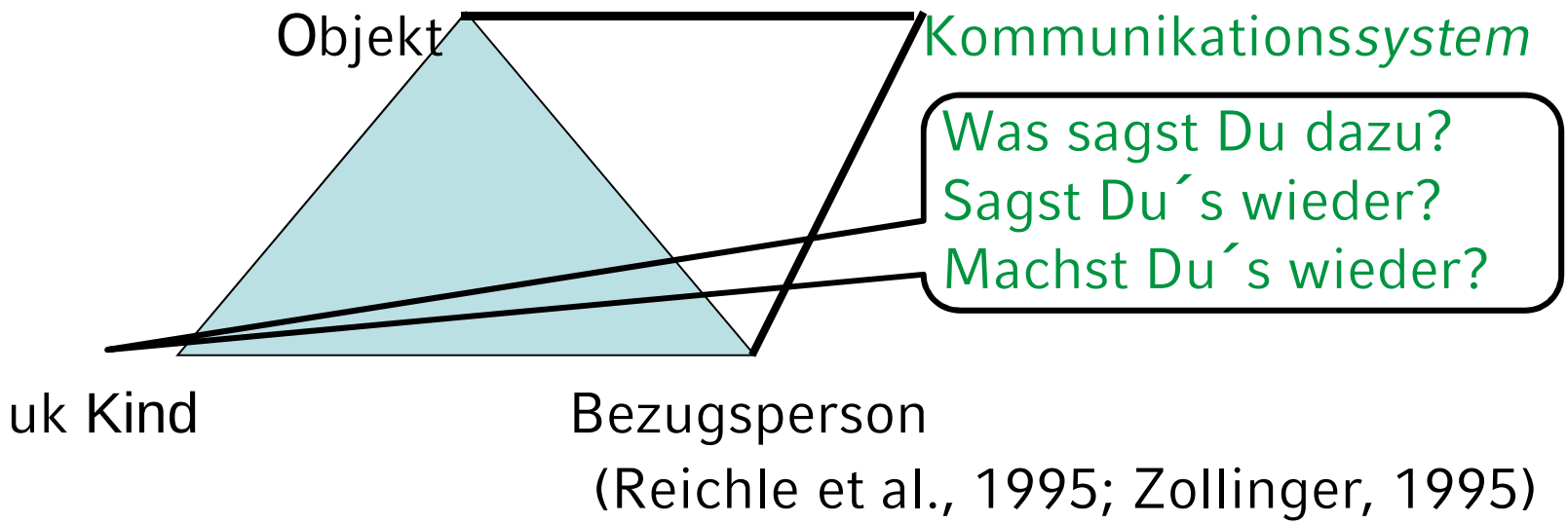


(Reichle et al., 1995)

Brücke: Pragmatik → Früher Wortschatz

Grundlegende sozial-kommunikative Fähigkeit:
(Kangas & Lloyd, 1988)

Aufbau eines triangulären bzw.
„quadrangulären“ Blickkontaktes zwischen



(Reichle et al., 1995; Zollinger, 1995)

Brücke: Pragmatik → Früher Wortschatz

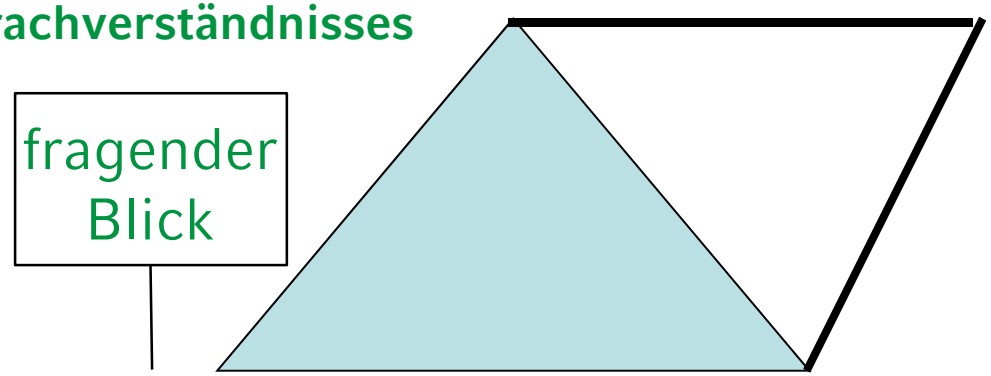
Grundlegende sozial-kommunikative Fähigkeit:
(Kangas & Lloyd, 1988)

Aufbau eines triangulären bzw.
„quadrangulären“ Blickkontaktes zwischen

Förderung des Sprachverständnisses

Objekt

Kommunikations*system*



uk Kind

Bezugsperson

(Reichle et al., 1995; Zollinger, 1995)

Brücke in den Spracherwerb:
Pragmatik → erster Wortschatz

Entwicklung von Referenzbezügen (Füssenich 2014):

- Das Herstellen eines Referenzbezugs entsteht zunächst durch Blickkontakt und Greifen.
- Später gebraucht das Kind die Zeigegeste.
- In der Sprache äußert das Kind früh Referenzpronomen wie bspw. „da, dort, hier, der da etc.“.
- Diese Referenzpronomen werden dann von Wörtern, die Gegenstände, Personen, Tiere oder Situationen bezeichnen, ersetzt. → 1. Wortschatz

Pragmatik → erster Wortschatz

Wörter fallen nicht vom Himmel.

Dazu braucht man viele Übungsmöglichkeiten im Alltag, die wiederkehrend jeden Tag ein Anlass sind, sich über interessante und bedeutungsvolle Dinge auszutauschen (Davison-Hoult & Ward 2017).

Brücke in den Spracherwerb:
Pragmatik → erster Wortschatz

Diagnostische Meilensteine der frühen pragmatisch-sprachlichen Entwicklung (Füssenich, 2014):

- ✓ Erwirbt der Betreffende weitere Formate?
- ✓ Hat der Betreffende die Fähigkeit der Objektpermanenz?
- ✓ Kann der Betreffende einen triangulären Blickkontakt herstellen?
- ✓ Kann der Betreffende einen Referenzbezug herstellen?
- ✓ Kann der Betreffende Äußerungen vom Hier und Jetzt loslösen?

Brücke in den Spracherwerb:
Pragmatik → erster Wortschatz

Vorbemerkung: Es ist wichtig zu wissen, dass für die Kommunikation mit einem uk Kind die *intuitive Didaktik* allein häufig nicht ausreicht.
Geschicklichkeit und kommunikativen Strategien können die Bezugspersonen aber durch Übung und Training verbessern bzw. erlernen
(Heim et al. 2010; 2006; 2005; Light & Binger 1998; Nonn & Päßler-van Rey 2014).

Partizipation

ist die einzige Voraussetzung zur Kommunikation.

Ohne sie gibt es keinen, mit dem man sprechen könnte,

nichts, worüber man sprechen könnte und

keinen Anlass zur Kommunikation.

(Beukelman & Mirenda, 2013)

Brücke in den Spracherwerb: Partnerstrategien (Heim et al. 2010; 2006; 2005)

Natürliche Gelegenheiten zur Kommunikation schaffen

Im Tagesablauf werden bewusst regelmäßig wiederkehrende Situationen geschaffen, in denen es einen sinnvollen Anlass zur Kommunikation gibt. Es handelt sich dabei um Situationen und Anlässe, die das Kind kennt und versteht. Das Kind soll seine individuellen Verständigungsformen (Blickkontakt, Ja/Nein-Reaktion, Gebärden, Symbole, unkonventionelle Formen etc.) einsetzen.

Viel Lob bei spontanem Einsatz!

Brücke in den Spracherwerb: Partnerstrategien Strukturierung der Umgebung (Heim et al. 2010; 2006; 2005)

Entscheidend für den Spracherwerb und die Einführung neuer Wörter sind (Möller & Ritterfeld 2010):

- Freude an der Kommunikation
- sinnvoller und bedeutsamer Kontext
- gemeinsame Aufmerksamkeitsausrichtung bzw. der triangulärer Blickkontakt
- gemeinsamer Hintergrund

Hilfestellungen für die Kommunikation mit Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung

(Bernasconi 2015a; 2015b; Bernasconi & Böing 2016)

- Herstellen von Gemeinsamkeiten

- Aufbau von Beziehung

- multimodale Gestaltung der Umwelt

Hilfestellungen für die Kommunikation mit Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung

(Bernasconi 2015b, S. 20-21)

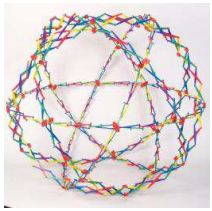
„Letztendlich ist die Verbindung von Beziehungsarbeit mit bedeutsamen und sinnvollen Inhalten als Kernstück einer kommunikativen Förderung für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung anzusehen.“

Brücke in den Spracherwerb: Partnerstrategien Strukturierung der Umgebung (Heim et al. 2010; 2006; 2005)

Motive werden in Kommunikationssituationen eingebaut, die einen hohen Aufforderungscharakter für das Kind haben, eine Initiative zu ergreifen.

Bspw. werden Objekte, die für das Kind von Interesse sind, so platziert, dass sie für das Kind zwar sichtbar, aber außer Reichweite sind.

Materialideen: Aufziehtiere und –fahrzeuge, Glas mit Schraubverschluss und interessantem Inhalt, Massagetiere, Murmeln für die Murmelbahn etc.



Brücke in den Spracherwerb: Partnerstrategien
Achten auf alle Hinweise (Heim et al. 2010; 2006; 2005)

Beachten der kindlichen Aufmerksamkeitsausrichtung

Der Führung des Kindes folgen: Die Bezugsperson beobachtet das Kind und reagiert darauf mit einer Handlung, die sich direkt auf das Kind bezieht.

Positive Verstärkung aller Kommunikationsversuche des Kindes

Brücke in den Spracherwerb: Partnerstrategien Interaktionen ermöglichen (Heim et al. 2010; 2006; 2005)

Der Aufbau einer *kommunikationsreichen Umgebung* ist die Basis der UK-Intervention, auf der sich Prozesse des kindlichen Erkennens und Lernens sowie der sozialen Teilhabe vollziehen. (Sarimski, 2009; Heim et al., 2010; 2006;2005)

Allen Bezugspersonen werden Kommunikationsstrategien und das Wissen um die besonderen Bedingungen, die in der Kommunikation mit einem UK-Kind gelten, vermittelt.

Die Strategien im Umgang mit dem Kind müssen auf seinen behinderungsspezifischen und individuellen Hilfsbedarf abgestimmt sein.

→ Prompting

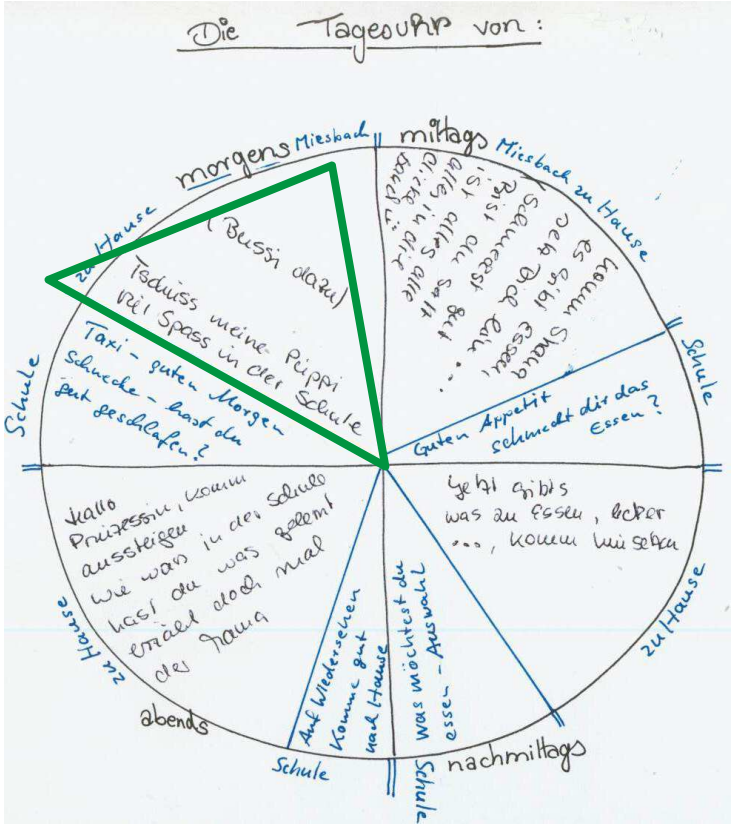
Brücke in den Spracherwerb: Partnerstrategien (Heim et al. 2010; 2006; 2005)

Kommunikation erwarten, die zum Niveau des Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung passt

Auf der Basis der Tagesuhr wird der Tagesablauf des Kindes sprachlich strukturiert, indem wiederkehrende, auf Erfahrung beruhende Handlungen und bestimmte sprachliche Muster miteinander kombiniert werden.
→ Ausstattung der Umgebung mit UK-Symbolen und Gebärden

Brücke in den Spracherwerb: Kommunikation erwarten am Beispiel der Tagesuhr:

(Heim et al. 2010; 2006; 2005)



Brücke in den Spracherwerb: Kommunikation erwarten
(Heim et al. 2010; 2006; 2005)

Wiederkehrende Äußerungen der Bezugspersonen mit variablen Satzstrukturen werden in Form eines natürlichen Dialogs in die Alltags- und Spielhandlungen integriert.

Das Kind bekommt dadurch eine Transparenz und Sicherheit.

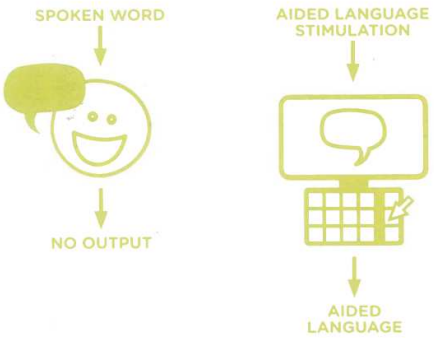
Soziale Routinen wie bspw. Begrüßung und Verabschiedung sowie Floskeln zur Gesprächssteuerung sollten ebenfalls im Tagesablauf berücksichtigt werden.

Brücke in den Spracherwerb:
Unterstütztes Sprachangebot durch Modelling
(Sennott et al. 2016; Sachse & Schmidt 2017)

1. Ein Kommunikationssystem zu besitzen ist leider nicht dasselbe wie es zu benutzen.
2. UK muss man lernen. Man braucht Vorbilder.
3. Der Weg, es kompetent und erfolgreich einzusetzen, ist, dass jemand dem Betreffenden zeigt, wie es geht – immer und immer wieder.
4. Das ist Modelling oder „Demonstrating“: wichtigste Strategie, unterstützt kommunizieren zu erlernen.

Brücke in den Spracherwerb:
Unterstütztes Sprachangebot durch Modelling
(Sennott et al. 2016; Sachse & Schmidt 2017)

Wenn der sprechende Kommunikationspartner ausschließlich verbal kommuniziert und Unterstützte Kommunikation nicht selbst vermittelt, ist das vergleichbar mit einem Kind, mit dem man Englisch spricht und von dem man erwartet, dass es auf Französisch antwo



Brücke in den Spracherwerb:
Unterstütztes Sprachangebot durch Modelling
(Sennott et al. 2016; Sachse & Schmidt 2017)

1. Zu Beginn Modelling von Kernvokabular im Alltag:

   Beispiel: Beim Abendbrot: „Ich **mag** mein Brot.

   Ich **mag** aber auch meinen Tee.“ *oder*

   „Ich frage mich, ob Du noch mehr **magst**?“

2. Natürlich sein!

Brücke in den Spracherwerb:
Unterstütztes Sprachangebot durch Modelling
(Sennott et al. 2016; Sachse & Schmidt 2017)

3. Parallel Talk
4. Self Talk i.S. von „Think aloud“: Kommentieren, wie man die Körpersprache der anderen interpretiert

   Beispiel: „Ich sehe, dass du in die Hände klatschst.

   Ich frage mich: Willst du mir sagen, dass du glücklich bist?“

Brücke in den Spracherwerb:
Partnerscanning und Ja/Nein
(Davison-Hoult & Ward 2017)

1. konventionelle Geste:

   Ja = Kopfnicken

   Nein = Kopfschütteln

2. Blickbewegung:

   Ja = Anschauen des Kommunikationspartners/Blickkontakt

   Nein = bewusst Wegschauen/kein Blickkontakt

Zusammenfassung

Zusammenfassung:

Umgang mit einem sprachlich reichhaltigen Kommunikationssystem im Alltag (Light & McNaughton 2012)

selbstbestimmte Kommunikation

Zusammenfassung:

Wie fange ich an? (Calculator 1997; 1988)

1. multimodales reichhaltiges Kommunikationssystem: bestehend mindestens aus einer nicht-elektronischen Form oder aus einer Kombination von nicht-elektronischer und elektronischer Form
2. Einsatz des UK-Systems im Alltag: überall und 24 Stunden lang
3. individualisierter Wortschatz: Einsatz des UK-Systems ist somit für alle Beteiligten hoch motivierend und wird wahrscheinlicher

Zusammenfassung:

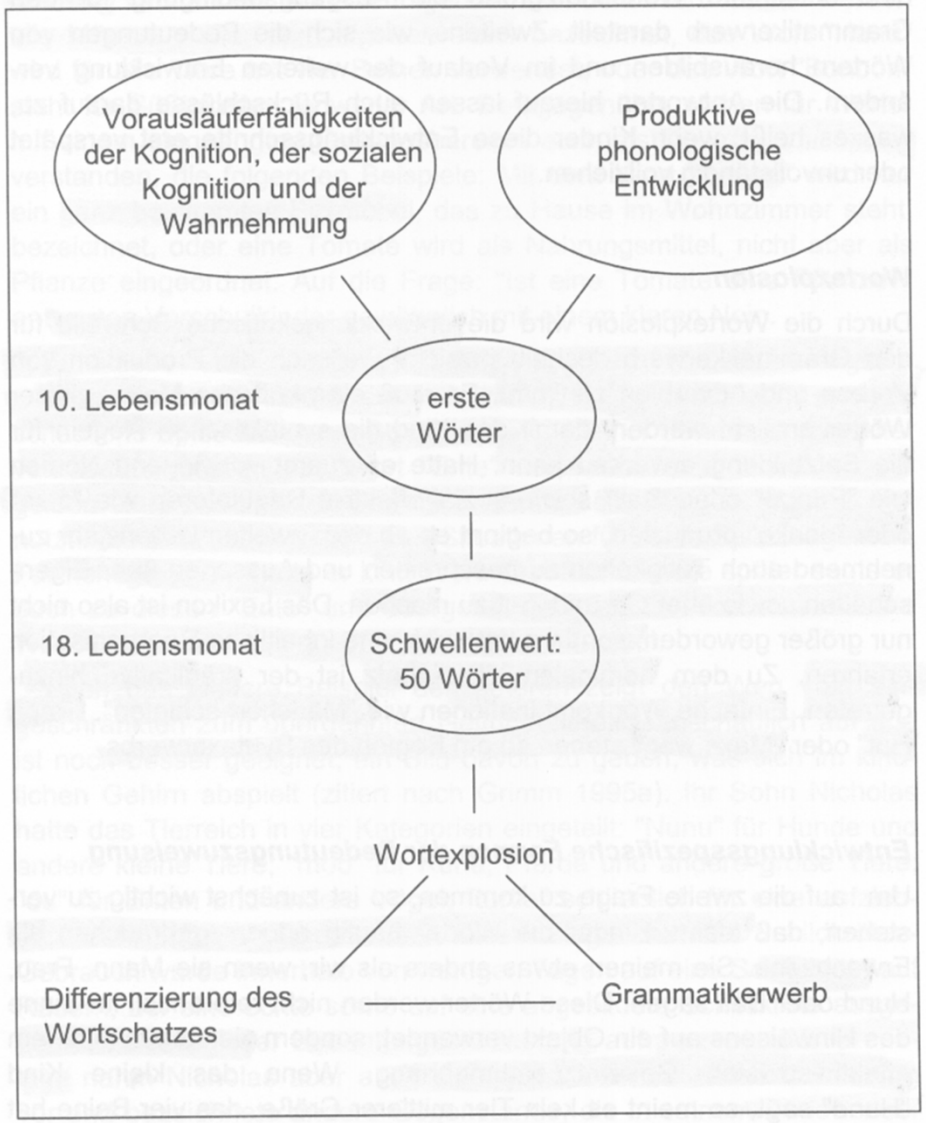
Wie fange ich an? (Calculator 1997; 1988)

Aufbau des Kommunikationssystems

(Davison-Hoult & Ward, 2017, Sachse & Schmidt 2017)

- Kern- und Randvokabular mit folgenden Eigenschaften:
  - verschiedene Wortarten
  - Satzproduktion und damit Zugang zu Grammatik
  - Kategorisierungsprinzip als Ordnungssystem der Wörter
  - stets erweiterbar und somit flexibel

→ Tafeln für 1. Wortschatz

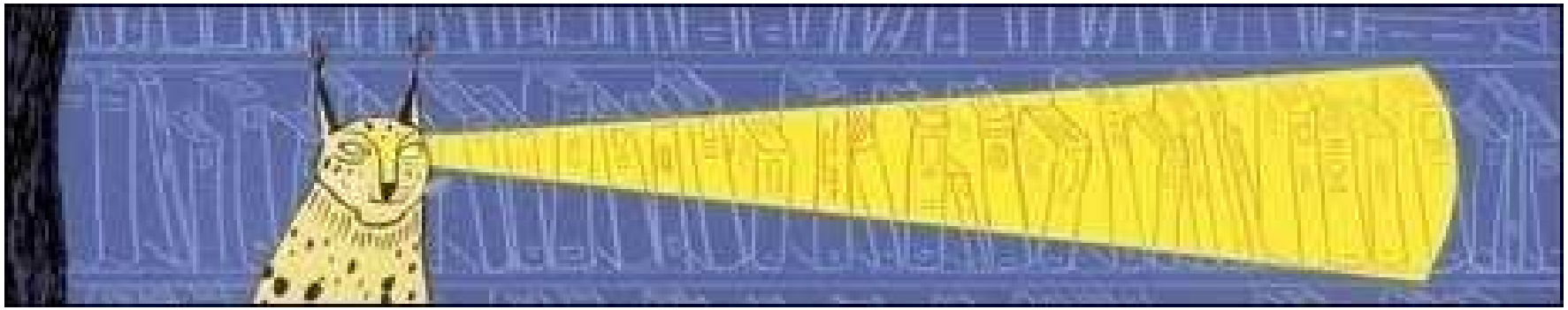


Im Zentrum steht das Wort – Entwicklung des Wortschatzes

(aus H. Grimm (2003), Störungen der Sprachentwicklung, S. 35)

Danke
[Danke]

Vielen Dank!



Fragen und Diskussion

Literatur:

Bernasconi, T (2015a). **Pädagogik bei schwerer und mehrfacher Behinderung.** Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Bernasconi, T (2015b). Zu Besonderheiten in der Kommunikation mit Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. In **UK, 1/2015,** 15-21.

Bernasconi, T & Böing U (2016). **Schwere Behinderung und Inklusion.** Facetten einer nicht ausgrenzenden Pädagogik. Oberhausen: Athena Verlag.

Beukelman, D, Mirenda, P (2013). **Augmentative & Alternative Communication.** 3th ed. 2005 Baltimore: Paul Brookes.

Bruner, J S (1987). **Wie das Kind sprechen lernt.** Bern: Hans Huber Verlag.

Calculator S (1997). Fostering early language acquisition and AAC use: exploring reciprocal influences between children and their environemnts. In **AAC, 13 (3),** 149-157.

Calculator S (1988). Promoting the acquisition and generalisation of conversational skills by individuals with severe disabilities. In **AAC, 4 (2),** 94-103.

Cress C & Marvin C (2003). Common Questions about AAC Services in Early Intervention. In **AAC, 19 (4),** 254-272.

Chomsky, N (1993). **Reflexionen über die Sprache.** Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Dangschat H & Ender K (2017). **SIGNbox. Die** Gebärdenbox. Meppen: Die Vielfalter. Experten für Teilhabe.

Davison-Hoult, A & Ward, C on behalf of Rett UK (2017). **An Introduction to AAC for People with Rett Syndrome and other Complex Communication Needs.** Rett UK.

Donnellan, A (1984).The Criterion of the last dangerous assumption. **Behavioural Disorders, 9,** 141-150.

Literatur:

Frith, U (2004). **Autism - Mind and Brain.** Oxford: University.
Grimm, H (2003). **Störungen der Sprachentwicklung.** Göttingen: Hogrefe.
Heim, M, Jonker V & Veen M (2010). **Het COCP-Programma in de zorg voor verstandelijk gehandicapten (COCPvg).** Handleiding en materiaal. Universiteit van Amsterdam/Heliomare Revalidatie.
Heim, M, Jonker V & Veen M (2006). **Het COCP-Programma. Communicatieve Ontwikkeling van niet-sprekende Kinderen en hun Communicatiepartners.** Handleiding en materiaal. Universiteit van Amsterdam/Heliomare Revalidatie.
Heim, M, Jonker V & Veen M (2005). Das COCP-Programm. In: von Loeper Literaturverlag & isaac, Hrsg. **Handbuch der Unterstützten Kommunikation.** Karlsruhe: von Loeper, 01.026.007-02.026.015.
Kangas K & Lloyd L (19886). Early cognitive skills as prerequsites to AAC use: What are we waiting for? In **AAC, 4 (4),** 211-221.
Kannengießer, S. (2015). **Sprachentwicklungsstörungen. Grundlagen, Diagnostik und Therapie.** 3. Aufl. München: Urban & Fischer.
Klang N, Rowland C, Fried-Oken M, Steiner S, Granlund M & Adolfsson M (2016). The content of goals in individual educational programs for students with complex needs. In **AAC, 32 (1),** 41-48.
Light J & McNaughton D (2012). The Changing Face of AAC: Past, Present, and Future Challenges. In **AAC, 28 (4),** 197-204.
Light J, Binger C (1998). **Building communicative competence with individuals who use AAC.** Maryland: Baltimore.
Mirenda, P (1993). AAC: bonding the uncertain mosaic. In **AAC, 9 (1),** 3-9.

Literatur:

Möller, D & Ritterfeld U (2010). Spezifische Sprachentwicklungsstörungen und pragmatische Kompetenzen. In **Sprache, Stimme, Gehör,** 34, 84-91.

Nonn, K (2013). Gesucht wird eine Lokomotive, die den Spracherwerb zieht: Das sozialpragmatische Spracherwerbsmodell von Michael Tomasello als theoretisches Bezugssystem für UK. In **UK und Forschung, 3,** 24-46.

Nonn K (2012). Unterstützte Kommunikation in der Logopädie. In isaac – Gesellschaft für UK e.V. & von Loeper Verlag (Hrsg) **Handbuch der UK.** Karlsruhe: von Loeper Verlag, S. 11.082.001-11.096.001.

Nonn, K. (2011). **Unterstützte Kommunikation in der Logopädie.** Stuttgart: Thieme Verlag.

Nonn, K., Päßler-van Rey, D. (2014). **ICF in der Unterstützten Kommunikation.** In H. Grötzbach, J. Hollenweger Haskell & C. Iven (Hrsg.) **ICF und ICF-CY in der Sprachtherapie.** Idstein: Schulz-Kirchner Verlag.

Paul, R (1997). Facilitating transitions in language development for children using AAC. In **AAC, 13,** 141-148.

Oerter, R (2014). Sprachentwicklung und –förderung in der frühen Kindheit – ein handlungstheoretischer Zugang. In **Sprache, Stimme, Gehör, 38 (4)**, 167-171.

Reichle, J, Halle, J W, Drasgow, E (1998). Implementing Augmentative Communication Systems. In Wetherby, Warren & Reichle et al. (Eds.), **Transitions in Prelinguistic Communication**, Vol. 7, Communication and Language Intervention Series. Baltimore: P. Brookes Publishing.

Romski, M, Sevcik, R, Barton-Hulsey, A & Whitmore A. (2015). Early Intervention and AAC: What a Difference makes 30 Years. In **AAC, 31 (3)**, 181-202.

Literatur:

Romski, M, Sevcik, R, & Adamson L. (1997). Framework for studying how children with children with developmental disabilities develop language through augmented means. In **AAC, 13 (3)**, 172-178.

Sachse, S (2015). Literacy-Förderung von Anfang an. In G. Antener, A. Blechschmidt & K. Ling (Hrsg.) **UK wird erwachsen.** Karlsruhe: Loeper Verlag, 245-264.

Sachse, S & Schmidt, L (2017). Kompetente UK-Förderung durch Fokus auf sozial-pragmatische Fähigkeiten. In D. Lage & K. Ling (Hrsg.) **UK spricht viele Sprachen.** Karlsruhe: Loeper Verlag, 303-319.

Sarimski, K (2009). **Frühförderung behinderter Kleinkinder.** Grundlagen, Diagnostik und Intervention. Göttingen: Hogrefe.

Sennott, S., Light, J. & McNaughton, D. (2016). AAC Modelling Intervention Research Review. In **Research and Practice for People with Severe Disabilities, 41, 2,** 101-115.

Smith, M. & Grove, N. (2003). Asymmetry in input and output for individuals who use AAC. In: Light JC, Beukelman DR, Reichle J, eds. **Communicative competence for individuals who use AAC: From research to effective practice.** Baltimore: Paul H. Brookes, 163-195.

Smith, M. & Grove, N. (1999). The bimodal situation of children learning language using manual and graphic signs. In: Loncke FT, Clibbens J, Arvidson H, Lloyd LL, eds. **AAC: New directions in research and practice.** London: Whurr, 8-30.

Tomasello, M. (2009). **Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation**. Übersetzung ins Deutsche von J. Schröder. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Literatur:

Weigl, I. (2014). Handlungsorieintierte Förderung und Therapie der Sprachentwicklung. In **Sprache, Stimme, Gehör, 38 (4),** 157.
Wendlandt, W (2010). **Sprachstörungen im Kindesalter.** Stuttgart: Thieme Verlag.
Wygotski, LS (1993). **Denken und Sprechen** (6., korrig. Aufl. (1974) der erstmals 1969 ersch. Aufl.). Frankfurt: Fischer Verlag.
Yoder , D. (2001). Having my Say, In **AAC**, **17,** 2-10.
Zollinger, B. (2014). Die entwicklungspsychologische Sprachtherapie mit kleinen Kindern. In **Sprache, Stimme, Gehör, 38 (4),** 163-166.
Zollinger, B. (1995). **Die Entdeckung der Sprache.** Bern: Huber Verlag.